

**Konzeption Jungengruppe- Familycare-Erziehungshilfen e.V.
Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGBVIII**



„Zum Zwecke des Lernens lernen wir das Stillsitzen. Das dauert 20 Jahre und mehr, so lange, bis wir glauben, dass das Lernen mit dem Sitzen zu tun hat. In der Schule, an der Universität, im Job, in der Weiterbildung, vor dem Fernseher, auf Feiern...“

Wir jedoch wollen Spaß am Lernen oder in Erziehungsfragen haben, uns gemeinsam in der Gruppe bewegen, draußen in der Natur gemeinsam Projekte anfangen und beenden und Abenteuer erleben; dabei ist uns nicht nur das Erlebnis wichtig, sondern gerade die Reflektion des Erlebten und der Transfer für den Alltag: was können wir von dem, was wir gerade mit anderen Jungen erlebt und erreicht haben, im Alltags nutzen, wofür ist das gut für uns.

Die Natur als Lernumgebung ist dabei nützlich, da Statusunterschiede aufgehoben bzw. ausgeglichen werden, der Alltag gerät in Vergessenheit, „Masken“ fallen. Des weiteren können Ursache und Wirkung direkt erlebt und genutzt werden.

Wer gemeinsam handelt, den verbindet etwas. Im Erlebnispädagogik-Kontext wird so die Brücke zwischen Teamer und Teilnehmer breiter und wirkt sich positiv auf das Verhältnis aus.

Teilnehmer: *Jungen im Alter von 8-14 Jahren*
Zielgruppe: *Jungen aus den betreuten Familien in der Erziehungshilfe (aktuelle, ehemalige)*
Ziel: *Selbstwertstärkung, Entfaltung von Ressourcen, Gruppenzugehörigkeit auf erlebnispädagogischem Hintergrund Mischung aus Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund*
Gruppenstärke: *8-10*
Teamer: *2 Mitarbeiter*
Zeitraumen: *1 mal monatlich 4 Stunden plus Fahrtzeiten 5 Stunden*

Ziele:

Wir wollen handeln und erleben, ohne dabei jedoch einen pädagogischen Auftrag oder vorher gemeinsam verhandelte Ziele aus den Augen zu verlieren. Durch regelmäßiges Reflektieren von Erlebtem oder Aktionen schaffen wir so den Zusammenhang zwischen äußerem und innerem Erleben, zwischen Innenwelt und Außenwelt. Dabei ist es uns wichtig, unsere Teilnehmer aktiv mit am Reflektionsprozess zu beteiligen und am Aufarbeiten der Lernerfahrungen teilhaben bzw. gestalten zu lassen.

Folgende Aspekte könnten sein:

Rückblick: (Was wurde erreicht und gelernt?)
Bezug: (Was kann gelernt werden?)
Motivation: (Was für ein Bezug zum Alltag?)
Hindernisse: (Was war eher kontraproduktiv?)
Funktionsweise: (Welches Verhalten bringt den größten Erfolg?)

Wir möchten gemeinsam im Laufe der Zeit physische, psychische oder soziale Herausforderungen angehen und bewältigen, um die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern und die Teilnehmer dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.

Denn: Wir lernen wenig, wenn wir uns immer nur in der Komfortzone aufhalten, daher benötigen wir die Herausforderungen und Erfolgserlebnisse, das Nutzen aller Sinne und die Übernahme des eigenen Handelns.

Im besten Fall werden durch besondere Erlebnisse (sog. „Flow-Erlebnisse“) eine pädagogische Energie freigesetzt, die lange nachwirkt oder ins Vorbewusste abgeleitet und bei Bedarf wieder ins Bewusstsein gerufen werden kann.

Uns ist wichtig, die Sozialkompetenz und die Selbstkompetenz zu fördern, durch Gruppenaktivitäten, die z.B. physisch oder psychisch herausfordern, die Vertrauen bedingen und die man oft auch nur als Gruppe gemeinsam schaffen kann.

Zu der Sozialkompetenz gehören Eigenschaften:

Wie z.B. Empathie (wie geht es gerade meinem Gegenüber), Respekt (gegenüber anderen, vielleicht Schwächeren und mir) oder Selbstwert (was macht mich aus, was macht mich „stark“).

Unsere Haltung ist dabei, dass jeder Mensch verschiedene Kompetenzen hat, niemand jedoch alle; d.h. wir können voneinander lernen und teilhaben an Kompetenzen, die andere Teilnehmer in die Waagschale werfen. Dabei steht für uns im Vordergrund, was geklappt hat (welche Kompetenzen passenderweise angewendet wurden) und nicht, was nicht funktioniert hat. Die Kompetenzen, die gerade nicht zur Hand gewesen sind, sind glücklicherweise nur verborgen und können durch kontinuierliches Erleben in der Gruppe aktiviert werden.

Auf eine Übung/ ein Abenteuer bezogen bedeutet dieses hinsichtlich der Reflektion:

wir haben eine konkrete Erfahrung gemacht, auf die wir zurückblicken und uns fragen, was war?! Hierzu bekommen wir Fakten, was eigentlich passiert ist.

Tiefblickend fragen wir uns (und die anderen), wie diese Erfahrung genau gewesen ist, d.h. wir widmen uns unseren Gefühlen und Bedürfnissen und bewerten diese.

Abschließend machen wir gemeinsam einen Ausblick, d.h. wir fragen uns, wie es sein sollte, wohin wollen wir mit der Gruppe, wohin möchte ich alleine.

Somit rücken wir statt dem „Warum“ (hat etwas nicht geklappt) das „Wohin“ (wollen wir kommen) in den Vordergrund und schaffen somit ein Klima, das sich an Lösungen anstatt an Problemen orientiert.

Im Gegensatz zur o.b. Sozialkompetenz (mit anderen Menschen so umzugehen, dass momentane und auch langfristige Bedürfnisse aller Beteiligten ermöglicht werden) zielt die Selbstkompetenz auf die Erfüllung eigener Bedürfnisse ab. Insbesondere die eigene Wahrnehmung, das Selbst-Wertschätzen und die Wirksamkeit machen es möglich, die Selbstkompetenz zu steigern.

Gemeinsames Lernen:

Im Hinblick auf die anfänglich beschriebene Situation des Lernens ist es uns abschließend wichtig, durch gemeinsame, in der Natur stattfindende Herausforderungen in der Gruppe zu lernen, Herausforderungen anzunehmen und so gemeinsame Erfolgserlebnisse zu schaffen. Diese Gruppenleistungen sind dann auch inklusiv zu sehen, d.h. evtl. Sprachbarrieren, körperliche Einschränkungen oder verschiedene kulturelle Hintergründe können dann durch das Gruppenverständnis und das Zusammenführen von verschiedenen Sozialkompetenzen ausgeglichen werden. Dadurch schaffen wir eine Stärkung des Selbstwertgefühls, was sich gerade im Alltag positiv bemerkbar macht.

PS: Eine Erweiterung bzw. Überlegung auch Mädchen im selben Alter in die Gruppe zu integrieren ist im Gespräch.



Rückkopplung an die Eltern:

2 Mal im Jahr sollen im Rahmen von Elterngesprächen Beobachtungen reflektiert werden und auf Fragen der Eltern eingegangen werden.

Zurzeit wird das Gruppenangebot in Gütersloh im Rahmen der bewilligten Fachleistungsstunden für die Familie jeweils prozentual und anteilig abgerechnet.

